

Sie verbanden sich mit ihrer Herkunftsfamilie und wurden beste Freunde

Linsay, eine aus Südkorea adoptierte Frau, fand in Doug nicht nur einen Freund, sondern auch einen Lebensbegleiter. Ihre Geschichte über Familie, Identität und Freundschaft berührt zutiefst.



Im Jahr 2022 wurde die Geschichte von Linsay DeBates veröffentlicht, die mit 6 Monaten aus Südkorea von einer amerikanischen Familie adoptiert wurde. Fast zwei Jahrzehnte lang kehrte sie nicht in ihr Geburtsland zurück. In ihrer Jugend hatte sie mit Fragen zu ihrer Identität und kulturellen Zugehörigkeit zu kämpfen.

Einfache Erziehung, große Fragen

„Ich hatte große Schwierigkeiten mit meiner Identität und

kulturellen Identität“, erklärt Linsay, die heute 45 Jahre alt ist und in den 1990er Jahren im amerikanischen Mittleren Westen aufwuchs. Als sie in ihren späten Teenagerjahren einen Brief von ihrer Adoptionsagentur erhielt, in dem stand, dass ihre leibliche Familie Kontakt aufnehmen wollte, war Linsay neugierig. Sie hoffte, durch den Kontakt Antworten auf die Fragen zu finden, die sie jahrelang quälten.

Ein entscheidende Reise

Im Jahr 2000, als Linsay 19 Jahre alt war, hatte sie die Möglichkeit, an einer von der Regierung gesponserten Reise nach Seoul teilzunehmen, die eine Gruppe südkoreanischer Adoptierten aus der ganzen Welt umfasste. Ihre Adoptiveltern hatten angeboten, sie zu begleiten, aber Linsay wollte diese Reise alleine antreten. „Es fühlte sich an, als müsste ich das allein tun“, sagt sie.

Konfrontation mit der Vergangenheit

Obwohl sie die anderen adoptierten jungen Leute traf und die Kultur erlebte, fühlte sie sich oft isoliert und verwirrt. „Ich hatte diese Vorstellung, dass ich nach Korea zurückkehren würde und sofort das Gefühl der Zugehörigkeit verspüren würde“, erzählt sie. Doch als sie 2000 aus dem Flugzeug stieg, war die Realität eine andere: „Jeder sah mich an – genau wie hier.“

Die Rückkehr zu den Wurzeln

Am Ende der zweiwöchigen Tour traf Linsay ihre leiblichen Eltern zum ersten Mal. Sie hatte geglaubt, sie lebten in Seoul, tatsächlich wohnten sie jedoch zwei Stunden südlich in Daejeon. „Sie nahmen meine Koffer und fuhren mit mir zwei Stunden nach Daejeon, wo ich 10 Tage lang bei ihnen war und in diese neue Familie eintauchte“, berichtet sie. Doch die Sprache war eine große Barriere – Linsay sprach kein Koreanisch und ihre Familie konnte kaum Englisch. Die emotionale Last, die sie mit

sich trug, war groß.

Neue Freundschaften schließen

Um Zeit zum Nachdenken zu haben, begann Linsay, in die Vororte von Seoul wie Itaewon zu reisen, bekannt für seine internationale Gemeinschaft. „Dort fühlte ich mich einfach wohler“, sagt sie. Eines Abends, während sie vorbei an Bars und Restaurants lief, hörte sie amerikanische Stimmen. Sie entdeckte eine Gruppe junger Amerikaner und schnappte sich mutig die Chance, sich ihnen anzuschließen. „So, welche Bar geht’s als Nächstes?“, fragte sie mit einem Lächeln.

Eine kostbare Freundschaft

Zwischen Linsay und Doug Gist, einem der Amerikaner, entstand sofort eine enge Freundschaft. „Nach dieser Nacht waren wir sofort wie beste Freunde“, sagt Linsay. Doug erkannte, dass Linsay in einer verletzlichen Lage war und benötigte mehr als nur Flirt – er wurde zum Freund, der ihr Beistand bot. „Doug hatte diese große Bruder Präsenz und sagte den anderen sofort: ‚Sie ist mit mir‘“, erinnert sich Linsay.

Einbleibende Erinnerungen

Als sie sich in einem Bar trafen und Linsay Doug von ihrer komplizierten Familiensituation erzählte, blieben die anderen bald weg und ließen die beiden allein. Die Bars schlossen, und Doug brachte Linsay zu ihrem Motel. „Als er das Motel sah, sagte er, dass er sich unwohl fühlte, sie dort zurückzulassen“, erzählt Linsay. Doug verbrachte die Nacht auf dem Boden in ihrem Motelzimmer, und während sie redeten, wuchs ihre Freundschaft weiter.

Zukunftsorientierte Unterstützung

In den folgenden Jahren blieben Linsay und Doug in Kontakt. Sie

schrieben sich E-Mails und trafen sich gelegentlich, wenn Lindsay nach Südkorea reiste. Doug war bei Linsays Rückkehr in ihr Geburtsland eine unverzichtbare Unterstützung. In 2002 besuchte sie erneut ihre leibliche Familie und lud Doug ein, sie zu begleiten. „Er half mir, mit meiner Familie zu kommunizieren und zu verstehen“, sagt Lindsay.

25 Jahre unzertrennliche Freundschaft

Heute ist Lindsay klinische Sozialarbeiterin und lebt wieder in Minnesota. Ihre Beziehung zu ihrer leiblichen Familie hat sich über die Jahre verbessert und sie hat einen guten Kontakt zu ihrer Nichte. „Ich mache mir heute nicht mehr viele Gedanken über meine Vergangenheit“, so Lindsay. „Doug spielt eine große Rolle dabei, wie ich mich akzeptiere.“ Im Jahr 2025 feiern die beiden 25 Jahre Freundschaft.

Ein Band, das Zeit überwindet

„Was ich Lindsay zu zeigen versuchte, war, dass sie wichtig ist, besonders wenn sie selbst es nicht glaubte“, sagt Doug. Die beiden wissen, dass ihre Freundschaft eine besondere Verbindung ist und sie fühlen sich auch nach all den Jahren noch immer wohl in der Gegenwart des anderen. „Es ist einfach immer Spaß, egal wo wir sind“, sagt Doug.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at